

Zusammen sicher

Dachverbandliches Schutzkonzept des Landesverbandes
der Kunstschulen Baden-Württemberg

PRÄVENTION: QUALITÄTS- & WISSENS- MANAGEMENT



Start
2Act



Bundesvereinigung Kulturelle
Kinder- und Jugendbildung e.V.



Prävention & Schutzkonzept: Bedeutung

Ziel eines Schutzkonzepts:

- Schutz vor Gewalt und Missbrauch
- Sicherheit für Kinder, Jugendliche und Mitarbeitende
- Schutzkonzepte sind Teil von:
- Qualitätsmanagement
- Wissensmanagement

→ Ein Schutzkonzept ist kein statisches Dokument, sondern Grundlage einer **gelebten Präventionskultur**



Schutzkonzept als Qualitäts- & Pflichtaufgabe

- Schutzkonzept = zentrales Qualitätsmerkmal einer Einrichtung
- **Definiert:**
 - Schutzstandards
 - Zuständigkeiten
 - klare Handlungsabläufe
 - In vielen Bereichen gesetzlich vorgeschrieben
 - Kontrolle durch Aufsichts- und Förderstellen
 - Perspektive ab 2027:
 - Fördermittel des Bundes voraussichtlich nur mit Schutzkonzept
 - Schutzkonzept ist **nicht freiwillig**, sondern formelle Anforderung



Die Rolle des Wissensmanagements

Phase	Funktion des Wissensmanagements Konkrete Schritte und Beispiele	
Wissen sammeln (Analyse)	Es liefert die Grundlage für das Konzept.	Risiko- und Potenzialanalyse: Schwachstellen, Gefahren und vorhandene Stärken der Einrichtung werden erfasst und bewertet.
Wissen strukturieren (Erarbeitung)	Es formuliert das Kernwissen des Schutzes.	Das gesammelte Wissen fließt in zentrale Bausteine wie einen Verhaltenskodex, Notfallpläne und ein Beschwerdemanagement ein.
Wissen bereitstellen (Kommunikation)	Es stellt sicher, dass alle Bescheid wissen und sicher handeln können.	Veröffentlichung (Homepage), vertragliche Aushändigung und vor allem Schulungen/Fortbildungen für alle Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen.
Wissen nutzen und aktualisieren (Nachhaltigkeit)	Es hält das Konzept wirksam und aktuell.	Etablierung von Prozessen zur Reflexion des professionellen Umgangs mit Macht und Nähe/Distanz sowie das Lernen aus der Praxis (Erfahrungen aus Verdachtsfällen) zur regelmäßigen Überprüfung und Anpassung des Schutzkonzepts.

Risikoanalyse: Wo bestehen Gefahren?

Ziel:

- institutionelle Risikofaktoren erkennen und minimieren

Betrachtete Bereiche:

- **Räumliche Risiken:** schlecht einsehbare Bereiche, Toiletten, Umkleiden
- **Strukturelle/personelle Risiken:** Nähe-Distanz, Vier-Augen-Prinzip, Hierarchien
- **Angebote & Abläufe:** Einzelsettings, Übernachtungen, Transporte
- **Kommunikationskultur:** Schweigen, Angst vor Beschwerden
- **Machtverhältnisse:** formelle und informelle Macht



Die Potenzialanalyse: Was funktioniert bereits gut?

- **Mögliche Stärken:**
 - vorhandene Schutz- und Krisenpläne
 - Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder
 - regelmäßige Fortbildungen
 - externe Netzwerke & Fachberatungsstellen
- **Aufgaben für Leitung & Team (siehe extra Infoblätter):**
 - Bearbeitung der Strukturerfassungsbögen
 - Sorgfältige Personalauswahl
 - Führungszeugnisse & Selbstverpflichtungserklärungen
 - Kontinuierliche Fortbildung

